



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Grundelemente Solidarischen Wirtschaftens

Episode 2: Solidarisches Wirtschaften zwischen Kooperation und Konkurrenz

Dr. Kristina Bayer

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Veranstaltung Solidarische Ökonomie und Genossenschaften

erstellt und gefördert durch...





Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Was ist Wohlfahrt?

Episode 2:

Solidarisches Wirtschaften zwischen Kooperation und Konkurrenz

Episode 3:

Interview: Dagmar Embshoff

Forum Solidarische Ökonomie e.V., Kassel



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Episode 2

Solidarisches Wirtschaften zwischen Kooperation und Konkurrenz



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

Regeln des Marktes verstehen

Lernziel 2:

Kooperation und Konkurrenz als Miteinander sehen können



„Solidarische Ökonomie ist eine Wirtschaftsweise, die Wirtschaften nicht als Konkurrenz, sondern als kooperativen Prozess zum Nutzen der ganzen Gesellschaft gestalten will.“ (Norbert Bernholt 2012)

„Wenn im Gehirn eines Menschen ein weitaus größeres Vernetzungspotenzial angelegt ist, als wir uns das bisher vorstellen können, so sollten wir unser Zusammenleben so gestalten, dass sich dieses Potential auch wirklich entfalten kann.“

(Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe, Buchautor, Botschafter der Gemeinwohl-Ökonomie 2012)



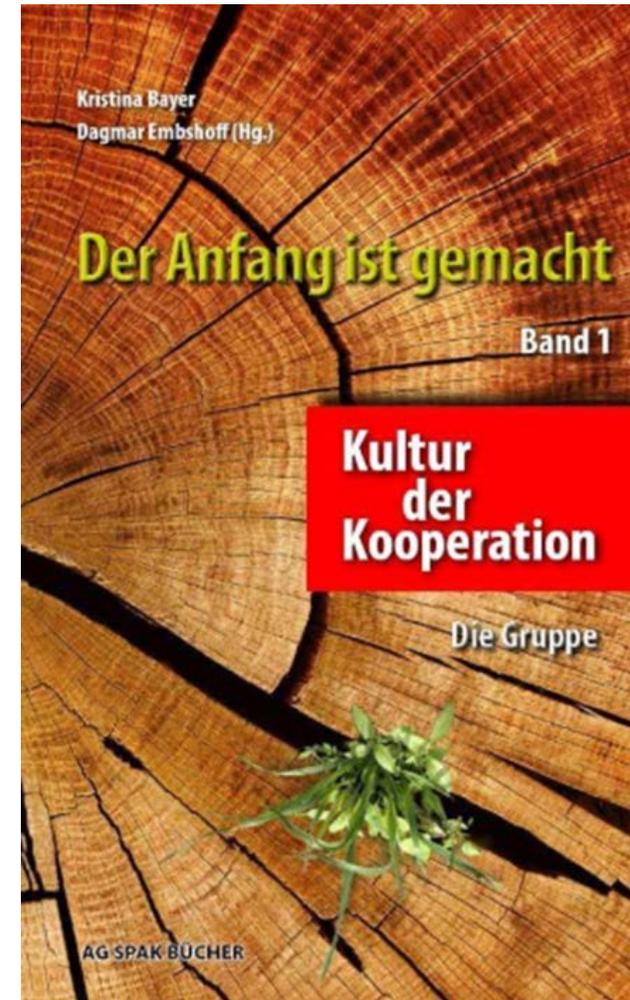
Menschenbild Solidarischer Ökonomie

- Der Mensch im Kapitalismus: ein gespaltenes Wesen, zwischen Egoismus in der Wirtschaft und Altruismus im restlichen Leben
- Kampf als Bedingung der Evolution: homo oeconomicus
- Einzelne Gewinner, viele Verlierer – Verlust von Empathie, Barmherzigkeit
- Zunahme psychosomatischer Krankheiten
- Kollektive Unfähigkeit, Verantwortung zu übernehmen für gegenwärtige Zerstörung des Planeten
- Vorkapitalistische Überzeugungen: den Menschen geht es erst dann nachhaltig gut, wenn es auch den anderen und der Gemeinschaft gut geht
- Menschliches Leben in der Spannung zwischen Haben- und Sein-Modus (Fromm 2007), Seins-Modus als Basis für Gemeinschaftsbildung
- Menschliche Existenz ist nicht denkbar ohne Bezug zu anderen: Individuum ist nicht in sich geschlossenes Subjekt – sondern nur lebensfähig durch Beziehung, Gemeinschaft, Empathie --- „ich nehme teil, also bin ich“ (Bernholt 2012: 47)
- **Homo cooperativus** (Rogall) als Basis der „weconomy“ (Schäfer 2018)
- Homo cooperativus: hat Potenzial für eigennütziges, kooperatives und idealistisches Handeln sowie langfristiges Denken (Tomasello 2010)
- Empathie, Liebe, Kooperation
- Fähigkeit zum kooperativen Handeln beruht auf der Erfahrung von Glück und Sicherheit in Gruppen
- Arbeitsteilung in Gemeinschaften ist für alle effizient
- **Homo sustinens** (Siebenhüter 2000) belegt genetische Prägungen zu Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit, Kreativität und Verantwortungsfähigkeit



„Wir-Modus“ trainieren

- Großer Erfahrungsschatz zu solidarischen Gruppenprozessen, Gemeinschaftsbildung und Gründung
- Solidarische Kooperation ist erlernbar!
- Spezielle Methoden für das gemeinsame Leben in Lebensgemeinschaften, Ökodörfern u.a.
- Entwicklung des homo cooperativus



Quelle: K. Bayer, D. Embshoff (Hg.) (2018): *Der Anfang ist gemacht Band I - Kultur der Kooperation - Die Gruppe*, Neu-Ulm: AG Spak Bücher.



Die Illusion des Marktes

- Märkte und soziale Beziehungen: anonymisierter Markt hat nichts mehr mit den Märkten bspw. in der Antike oder auf dem Wochenmarkt zu tun – moralisch faires Handeln nicht mehr notwendig
- „sozial entbetteter Markt“ (Polanyi): soziale Handlungsmotive werden durch individualistisches Nutzenkalkül verdrängt, Extrembeispiel: Finanzmarkt
- Zusammenspiel von Eigennutz, Konkurrenz und Markt: die „unsichtbare Hand“ (Felber 2018, Bernholt 2012)



Kooperativer Wettbewerb als Basis von Wirtschaft

- Betriebliche Realität zeigt: Arbeit in Gruppen ist erfolgreicher, allerdings meist vom Konkurrenzprinzip geprägt („Concurrere“: nicht gegeneinander, sondern miteinander laufen)
- Mit einem gemeinsamen Ziel haben alle Beteiligten Vorteile (auch wer nicht die beste Lösung entwickelt hat, wird im Nachhinein partizipieren können), Kooperationen bewirken soziale Innovationen
- Alle Potenziale werden zusammengetragen = Plussummenspiel (z.B. Wikipedia, Open Source)
- Grundeinkommen / Grundsicherung, regionale Wirtschaftsräte, Begrenzung von Lohnansprüchen, partizipatorische Unternehmensleitung, solidarische Unternehmensverfassung (Felber 2018)



Besser wirtschaften mit Kooperationen

Was der einzelne nicht vermag, das vermögen viele.

(Friedrich Wilhelm Raiffeisen 1818-1888)

- Kooperation führt zu stärkerer Motivation und besseren Ergebnissen als Konkurrenz und Einzelkämpfertum
- Hirnforschung zeigt, dass jegliche Motivation auf Beziehungsbedürfnissen basiert (Hüther 2013)



Aufgaben für das Selbststudium

1. Zu welcher Form der Kooperation neigen Sie selbst überwiegend? In welchen Situationen? Diskutieren Sie Beispiele.
2. Wie kann Ihrer Ansicht Nach kooperatives Handeln gefördert werden?
3. Nennen Sie negative Aspekte von Kooperationen.



Literatur und Quellen

- Bayer, Kristina, Embshoff, Dagmar (Hg.) (2015): Der Anfang ist gemacht. Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher (Materialien der AG SPAK).
- Bernholt, Norbert (2012): Die Frage des Menschenbildes. In: Harald Bender, Norbert Bernholt und Bernd Winkelmann (Hg.): Kapitalismus und dann? Systemwandel und Perspektiven gesellschaftlicher Transformation. München: Oekom-Verl., S. 40–51.
- Felber, Christian (2018): Gemeinwohl-Ökonomie. Komplett aktualisierte und erweiterte Taschenbuchausgabe. München: Piper.
- Fromm, Erich (2007): Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Unter Mitarbeit von Rainer Funk. Ungekürzte Lizenzausg. Hamburg: Spiegel-Verl. (Spiegel-Edition, 28).
- Hüther, Gerald (2013): Kommunale Intelligenz. Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden. 1. Aufl. s.l.: edition Körper-Stiftung.
- Rogall, Holger (2012): Nachhaltige Ökonomie. Ökonomische Theorie und Praxis einer Nachhaltigen Entwicklung ; [Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit: Ökonomie, Ökologie, Soziales. Unter Mitarbeit von Stefan Klinski, Anja Grothe und Ernst Ulrich von Weizsäcker. Marburg (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft).
- Rost, Norbert (2008): Wirtschaft zwischen Konkurrenz und Kooperation. Online verfügbar unter <http://www.regionalentwicklung.de/regionales-wirtschaften/wirtschaft-gesellschaft/wirtschaft-zwischen-konkurrenz-und-kooperation/> (Abruf 19.09.2019).
- Rost, Norbert (2008): OpenSource-Software als Ressource in regionalen Wirtschaftskreisläufen. Online verfügbar unter <http://www.regionalentwicklung.de/regionales-wirtschaften/technologien-rohstoffe/opensource-software-als-ressource-in-regionalen-wirtschaftskreislaeufen> (Abruf 19.09.2019).
- Schäfer, Viktoria (2018): Homo cooperativus. Wieso Genossenschaften nicht nur eine besondere Wirtschaftsform sind - sondern auch eine besonders zukunftsfähige. In: *enorm magazin*, 2018, S. 6–11. Online verfügbar unter <https://www.adgonline.de/news/2018/genomission/homo-cooperativus/enorm-weconomy-genossenschaften-homo-cooperativus.pdf?cid=y1> (Abruf 19.09.2019).
- Siebenhüner, Bernd (2000): Homo sustinens als Menschenbild für eine nachhaltige Ökonomie. In: *sowi-onlinejournal.de*, 27.11.2000. Online verfügbar unter <https://www.sowi-online.de/sites/default/files/siebenhuener.pdf>. (Abruf 19.09.2019).
- Tomasello, Michael (2010): Warum wir kooperieren. Originalausgabe, Erste Auflage. Berlin: Suhrkamp (edition unseld, 36).
- Weise, Peter (1997): Konkurrenz und Kooperation. In: Martin Held (Hg.): Normative Grundfragen der Ökonomik. Folgen für die Theoriebildung. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verl. (Normative Grundfragen der Ökonomik), S. 58–80.



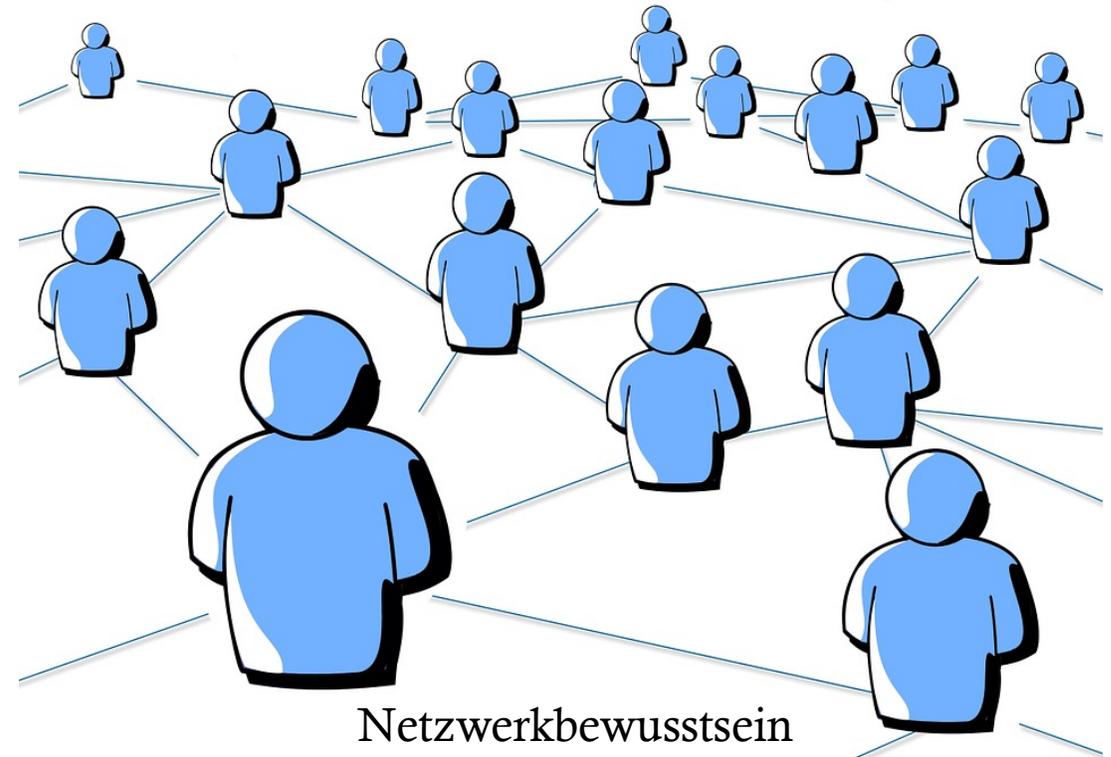
Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Back Up



Netzwerkökonomie und Netzwerkbewusstsein

- Globale Wirtschaft als weltumspannendes Netzwerk von Milliarden Wirtschaftsakteuren und deren Geschäftsbeziehungen
- Innerhalb dieses globalen Netzes sind alle Menschen miteinander verbunden
- Netzwerkeffekt: Nutzen eines Netzwerkes wird immer größer, je mehr Akteure teilhaben
- Mit der Digitalisierung verändert sich die Ökonomie so stark, dass das Netzbewusstsein eines Akteurs langfristig über dessen ökonomischen Erfolg entscheidet
- In einem Netzwerk ist die Fähigkeit zur Coopetition (Mischung aus Kooperation und Konkurrenz) erfolgsentscheidend (Rost 2008)



Quelle: Picabay, <https://pixabay.com/illustrations/social-media-personal-552411/>



Kooperationsformen

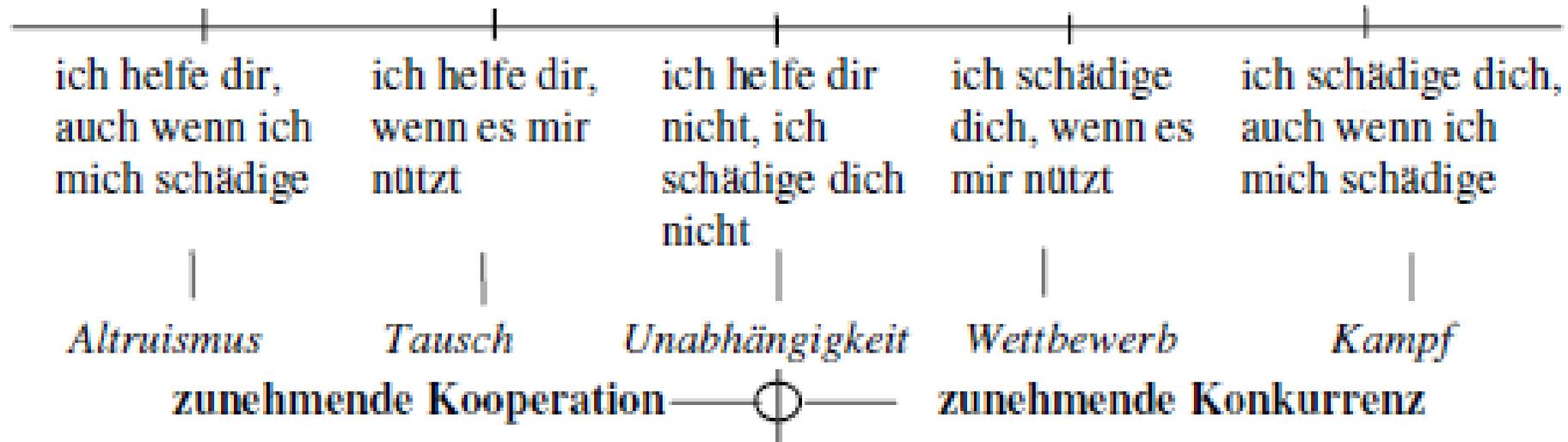
Übersicht 1: Formen von Konkurrenz und Kooperation

<i>Person 2</i>	<i>ich helfe dir, auch wenn ich mich schädige</i>	<i>ich helfe dir, wenn es mir nützt</i>	<i>ich schädige dich, wenn es mir nützt</i>	<i>ich schädige dich, auch wenn ich mich schädige</i>
<i>Person 1</i>				
<i>ich helfe dir, auch wenn ich mich schädige</i>	Kooperation als zweiseitiger Altruismus	altruistische Kooperation/ egoistische Kooperation	Wirt-Parasit-Beziehung	altruistische Kooperation/ altruistische Konkurrenz
<i>ich helfe dir, wenn es mir nützt</i>	egoistische Kooperation/ altruistische Kooperation	Kooperation als (Simultan-) Tausch	egoistische Kooperation/ egoistische Konkurrenz	egoistische Kooperation/ altruistische Konkurrenz
<i>ich schädige dich, wenn es mir nützt</i>	Parasit-Wirt-Beziehung	egoistische Konkurrenz/ egoistische Kooperation	Konkurrenz als Wettbewerb	egoistische Konkurrenz/ altruistische Konkurrenz
<i>ich schädige dich, auch wenn ich mich schädige</i>	altruistische Konkurrenz/ altruistische Kooperation	altruistische Konkurrenz/ egoistische Kooperation	altruistische Konkurrenz/ egoistische Konkurrenz	Konkurrenz als Kampf

(Quelle: Weise 1997: 61)



Übersicht 2: Intensitätsgrade von Konkurrenz und Kooperation



(Quelle: Weise 1997: 62)